



**ENERGIE-
UNABHÄNGIGKEITSTAG**
27. APRIL 2026



ENERGIE-UNABHÄNGIGKEITSTAG 2026

AB 27. APRIL LEBT DIE SCHWEIZ AUF PUMP

*Aktualisierte Kurzstudie
Léonore Hälg*

Zürich, 13. April 2026

Zusammenfassung

Am Montag, 27. April 2026, ist der diesjährige Energie-Unabhängigkeitstag der Schweiz. Wird der Energieverbrauch der Schweiz als Kalenderjahr dargestellt, versorgen wir uns nur bis zu diesem 27. April mit im Inland produzierter Energie. Danach sind wir für den Rest des Jahres auf Energieimporte aus dem Ausland angewiesen. Zwar schiebt sich der Energie-Unabhängigkeitstag in der Tendenz jedes Jahr ein wenig nach hinten. Doch die Schweiz ist im europäischen Vergleich immer noch überdurchschnittlich stark von Energieimporten abhängig. Diese werden zwar mehrheitlich aus EU-Mitgliedsländer in die Schweiz importiert. Indirekt haben die fossilen und nuklearen Energieträger ihren Ursprung aber zu einem grossen Teil in den Ländern des Nahen Ostens, Vorderasiens und der ehemaligen Sowjetunion; daneben den USA, Norwegen und dem Vereinigten Königreich. Dank der Energiewende lässt sich die Energieunabhängigkeit stärken, indem durch Einsparungen der Energieverbrauch gesenkt, mit dem Ausbau der Strom- und Wärmeproduktion die inländische Energiegewinnung gesteigert und mit dem Fossil- und Atomausstieg die Importe vermindert werden. Die EU wird gleichwohl eine wichtige Handelspartnerin für Energieaustausche bleiben – in Zukunft einfach mit erneuerbarem Strom, der lokal in den EU-Mitgliedstaaten produziert wird.



Schweizerische
Energie-Stiftung

Fondation Suisse
de l'Énergie

Sihlquai 67
8005 Zürich
Tel. 044 275 21 21

info@energiestiftung.ch
PC-Konto 80-3230-3

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Inhaltsverzeichnis.....	3
1. Energieabhängigkeit vom Ausland	4
2. Energie-Unabhängigkeitstag	4
3. Die Energieunabhängigkeit im europäischen Vergleich.....	4
4. Verschiebung des Energie-Unabhängigkeitstages	5
5. Ursprungsländer der Schweizer Energieversorgung	7
6. Fazit.....	8
7. Kommentare und Quellen	9

1. Energieabhängigkeit vom Ausland

Die Energieversorgung der Schweiz ist geprägt durch eine hohe Auslandabhängigkeit. Rund zwei Drittel der hierzulande verbrauchten Energie wird importiert, dazu gehören alle Erdölprodukte, Erdgas sowie Uran. Für den Import überweisen wir durchschnittlich netto knapp 7.3 Milliarden Franken im Jahr ins Ausland [1].

Eine grosse Auslandabhängigkeit kann problematisch sein. Denn die Versorgung mit Energie ist für die Bevölkerung, die Unternehmen und die Gesellschaft existenziell. Die grosse Abhängigkeit von Energieimporten macht unsere Wirtschaft verletzbar insbesondere auch im Zuge von internationalen Krisen, wie der aktuelle Konflikt im Nahen Osten wiederum zeigt. Ausserdem stürzt uns der Einkauf von ausländischen Energieträgern in ein Dilemma, da die am einfachsten zu fördernden und darum oft die billigsten Erdöl- und Erdgasvorkommen in autoritär geführten Staaten liegen, während beispielsweise das Rohöl, aber auch das Erdgas aus den USA oft durch Fracking und somit mit grösseren Umweltauswirkungen produziert werden.

2. Energie-Unabhängigkeitstag

Sinnbildlich für die hohe Auslandabhängigkeit bei der Energieversorgung steht der sogenannte «Energie-Unabhängigkeitstag». Die Berechnung dieses Tages gibt an, bis zu welchem Tag im Jahr die Schweiz vom Ausland unabhängig ist oder – in anderen Worten – bis wann die inländischen Energieträger reichen würden, hätte man seit Anfang Jahr nur diese gebraucht. Von diesem Zeitpunkt an leben wir bei der Energieversorgung auf Pump, sind also vom Ausland abhängig, um unsere Autos, Heizungen und Industrie anzutreiben.

Die Berechnung des Energie-Unabhängigkeitstags geschieht auf der Grundlage der Schweizerischen Gesamtenergiestatistik 2024 des Bundesamts für Energie (BFE) [2]. Im Jahr 2024 betrug der Einfuhrüberschuss an Energieträgern inklusive Kernbrennstoffen 67.6%. Dem gegenüber lag der Anteil der inländischen Produktion von Primärenergieträgern 2024 bei 32.4%. Zu den inländischen Primärenergieträgern gehören beispielsweise die Wasserkraft, Brennholz, Abfälle, Umweltwärme und die Solarkraft. Diese Energieunabhängigkeitsquote von 32.4% auf ein Jahr mit 365 Tagen umgerechnet bedeutet, dass die einheimisch produzierte Energie im Jahr 2024 nach 119 Tagen, also am 16. April 2023, aufgebraucht war.

Da für das Jahr 2025 und 2026 noch keine Daten verfügbar sind, wurde der Energie-Unabhängigkeitstag für dieses Jahr berechnet, indem die Entwicklung des Anteils der inländischen Produktion von Primärenergieträgern an den gesamten im Inland verbrauchten Energieträger von 2015 bis 2024 linear auf das Jahr 2026 extrapoliert wurde [3]. Dies ergibt eine Inlandproduktion von 32.0% für das Jahr 2026. Damit fällt der **Energie-Unabhängigkeitstag** dieses Jahr auf den **27. April 2026**.

Die gleiche Berechnung anhand einer linearen Extrapolation wurde auch für alle 27 EU-Staaten mit Daten von Eurostat vorgenommen [4].

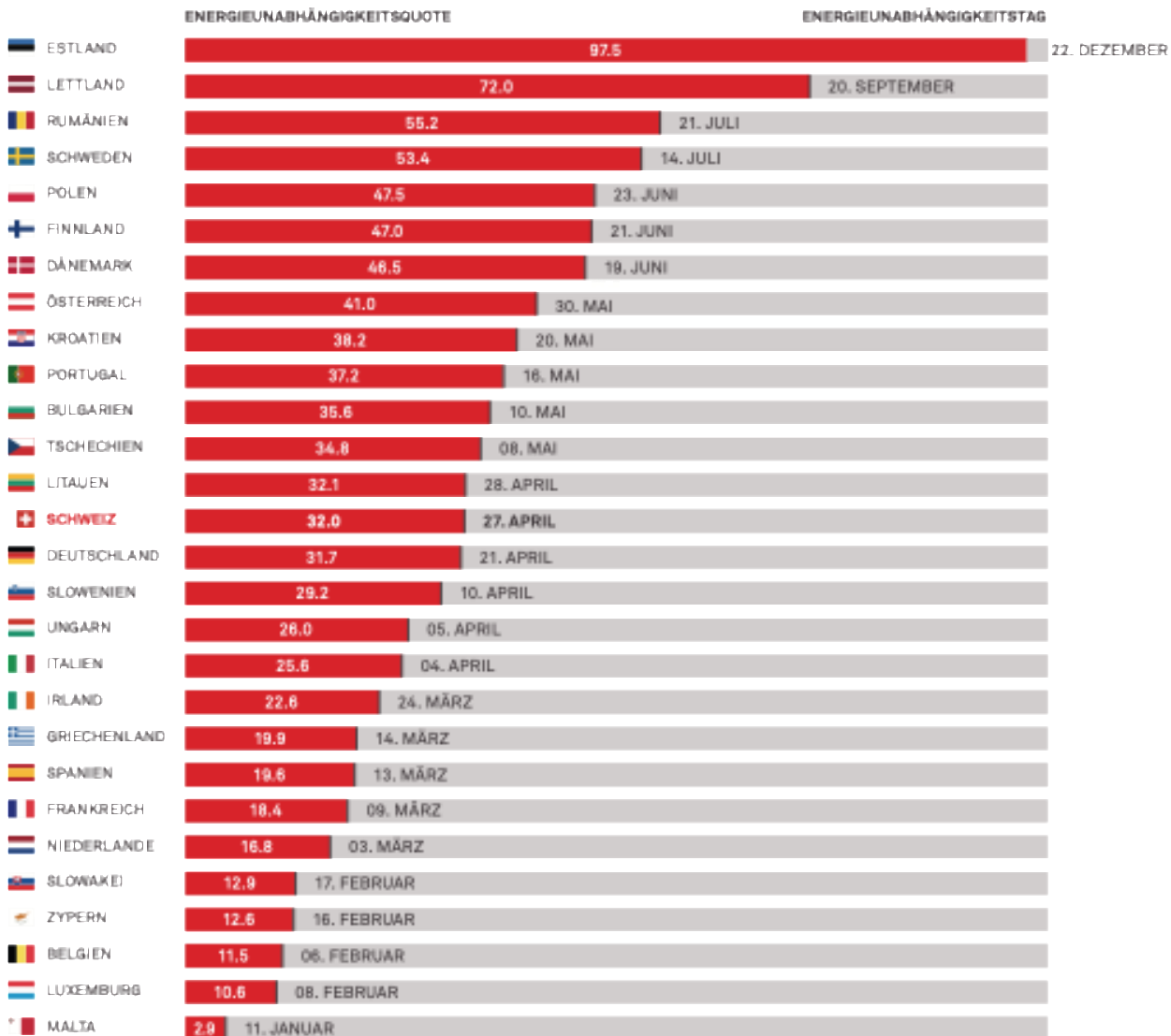
3. Die Energieunabhängigkeit im europäischen Vergleich

Der Vergleich des Energie-Unabhängigkeitstags 2026 zwischen der Schweiz und den 27 EU-Staaten zeigt, dass in der Schweiz das Potenzial vorhanden ist, den Energie-Unabhängigkeitstag weiter nach hinten zu verschieben und die Energieabhängigkeit vom Ausland zu verringern (siehe Abbildung 1).

Die Energieunabhängigkeitsquote gibt den Anteil der inländischen Energieträger am Bruttoinlandsverbrauch einer Volkswirtschaft an. Die für 2026 berechnete Energieunabhängigkeitsquote ist bezogen auf die betrachteten europäischen Staaten in Estland mit über 97% mit Abstand am höchsten. Umgerechnet braucht Estland praktisch das ganze Jahr nur inländische Energieträger. Auch Lettland, Rumänien und Schweden haben mit über 50% eine relativ hohe Unabhängigkeitsquote. Die Schweiz liegt mit ihrer berechneten Energieunabhängigkeitsquote von rund 32% ziemlich im europäischen Mittel.

Abbildung 1: Berechnete Energieunabhängigkeitsquote in Prozent und Energie-Unabhängigkeitstag der EU-Staaten und der Schweiz, 2026.

ENERGIEUNABHÄNGIGKEITSQUOTE IN PROZENT & ENERGIEUNABHÄNGIGKEITSTAG EU-STAA TEN UND SCHWEIZ, 2026



Datenquellen: Eurostat (2026). Complete Energy Balances; BFE (2025). Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2024.

4. Verschiebung des Energie-Unabhängigkeitstages

Die Statistik zeigt, dass die Schweiz ihre Energieunabhängigkeit vom Ausland von gut 20% im Jahr 2001 auf knapp 29% im Jahr 2023 und sogar über 32% im Jahr 2024 erhöhen konnte und so den Energie-Unabhängigkeitstag von Mitte März bis in den April verschieben konnte (siehe Abbildung 2). Die Datenreihe zeigt, dass die Energieunabhängigkeit von kurzfristigen Ereignissen und Entwicklungen beeinflusst wird. So weisen die Corona-Jahre 2020 und 2021 eine höhere Energieunabhängigkeit auf aufgrund der limitierten Mobilität und dem tieferen Bedarf an ausländischen fossilen Treibstoffen. Im Jahr 2022 stieg die Mobilität wieder an. Zusätzlich führte der kalte Winter zu einem höheren Bedarf an importierten fossilen Brennstoffen. Das Jahr 2024 wies wiederum eine hohe Energieunabhängigkeit auf, da dank hoher Temperaturen der Heizenergiebedarf ungewöhnlich tief und dank vieler

Niederschläge die Wasserkraftproduktion hoch war. So mussten weniger fossile Brennstoffe importiert und konnte mehr Elektrizität exportiert werden.

Abbildung 2: Vergleich einiger Kennwerte der Auslandsabhängigkeit vergangener Jahre [5].

KENNWERTE DER AUSLANDUNABHÄNGIGKEIT VERGANGENER JAHRE

	ENERGIEUNABHÄNGIGKEITSQUOTE	ENERGIEUNABHÄNGIGKEITSTAG	AUSLANDABHÄNGIGKEIT
2024	32.4%	29. APRIL	67.6%
2023	28.9%	16. APRIL	71.2%
2022	26.4%	6. APRIL	73.7%
2021	29.4%	17. APRIL	70.7%
2020	27.7%	11. APRIL	72.4%
2019	25.1%	2. APRIL	74.9%
2018	24.7%	1. APRIL	75.3%
2017	24.4%	31. MÄRZ	75.6%
2016	24.0%	29. MÄRZ	76.0%
2015	24.3%	30. MÄRZ	75.7%
2014	23.8%	28. MÄRZ	76.4%
2013	22.6%	24. MÄRZ	77.3%
2012	23.1%	26. MÄRZ	76.9%
2011	20.8%	17. MÄRZ	79.2%
2010	21.6%	20. MÄRZ	78.4%
2009	20.3%	18. MÄRZ	79.7%
2008	20.5%	16. MÄRZ	79.5%
2007	20.8%	17. MÄRZ	79.2%
2006	18.4%	9. MÄRZ	81.6%
2005	18.8%	10. MÄRZ	81.2%
2004	19.2%	12. MÄRZ	80.8%
2003	19.7%	13. MÄRZ	80.3%
2002	19.3%	12. MÄRZ	80.7%
2001	20.6%	17. MÄRZ	79.4%

Datenquelle: Bundesamt für Energie (2025). Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2024.

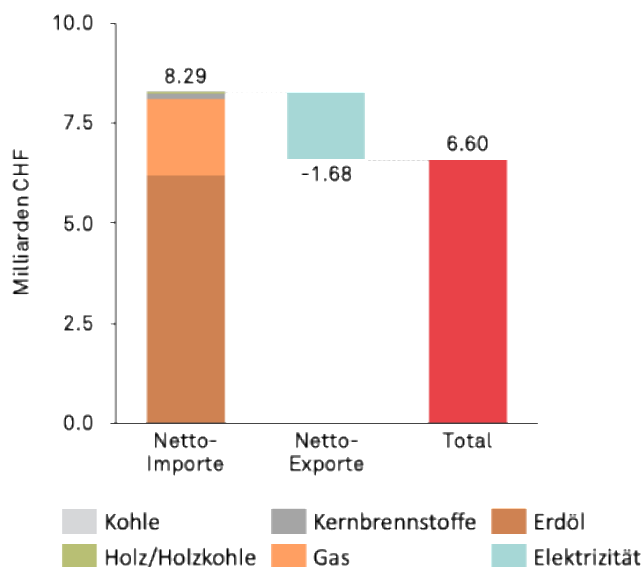
Der allgemeine Trend der letzten Jahrzehnte ist klar: Dank der verstärkten Nutzung einheimischer erneuerbarer Ressourcen nimmt die Energieunabhängigkeit zu. Um eine langfristige Erhöhung der Energieunabhängigkeit und somit eine erhöhte Resilienz der Versorgungssicherheit zu erreichen, braucht es aber weiterhin griffige Massnahmen, die die inländische Energieproduktion erhöhen und die Nachfrage nach ausländischen Energieträgern reduzieren. So kann der Energie-Unabhängigkeitstag weiter in den Sommer und Herbst verschoben werden.

Generell lässt sich sagen, dass die Reduktion des Energieverbrauchs durch Effizienz- und Suffizienzmassnahmen sowie der Ausbau der inländischen erneuerbaren Energieproduktion die Abhängigkeit vom Ausland reduzieren und die Versorgungssicherheit positiv beeinflussen.

5. Ursprungsländer der Schweizer Energieversorgung

Die Schweizer Energieversorgung war im Jahr 2024 zu knapp zwei Dritteln abhängig von Importen. Dafür wurden netto über 6.6 Milliarden Schweizer Franken ins Ausland überwiesen (siehe Abbildung 3). Für Rohöl und Erdölprodukte wurde dabei 6.17 Milliarden Schweizer Franken bezahlt, für Erdgas 1.94 Milliarden, für Kernbrennstoffe 119 Millionen, für Kohle 16 Millionen und für Holz und Holzkohle 37 Millionen. Netto wurde 2024 Elektrizität für 1.68 Milliarden Schweizer Franken aus der Schweiz in die EU exportiert, da die Elektrizitätsproduktion aufgrund der überdurchschnittlichen Niederschläge und der Wasserkraftproduktion fast 20 Prozent über dem zehnjährigen Mittel der Landeserzeugung lag⁶.

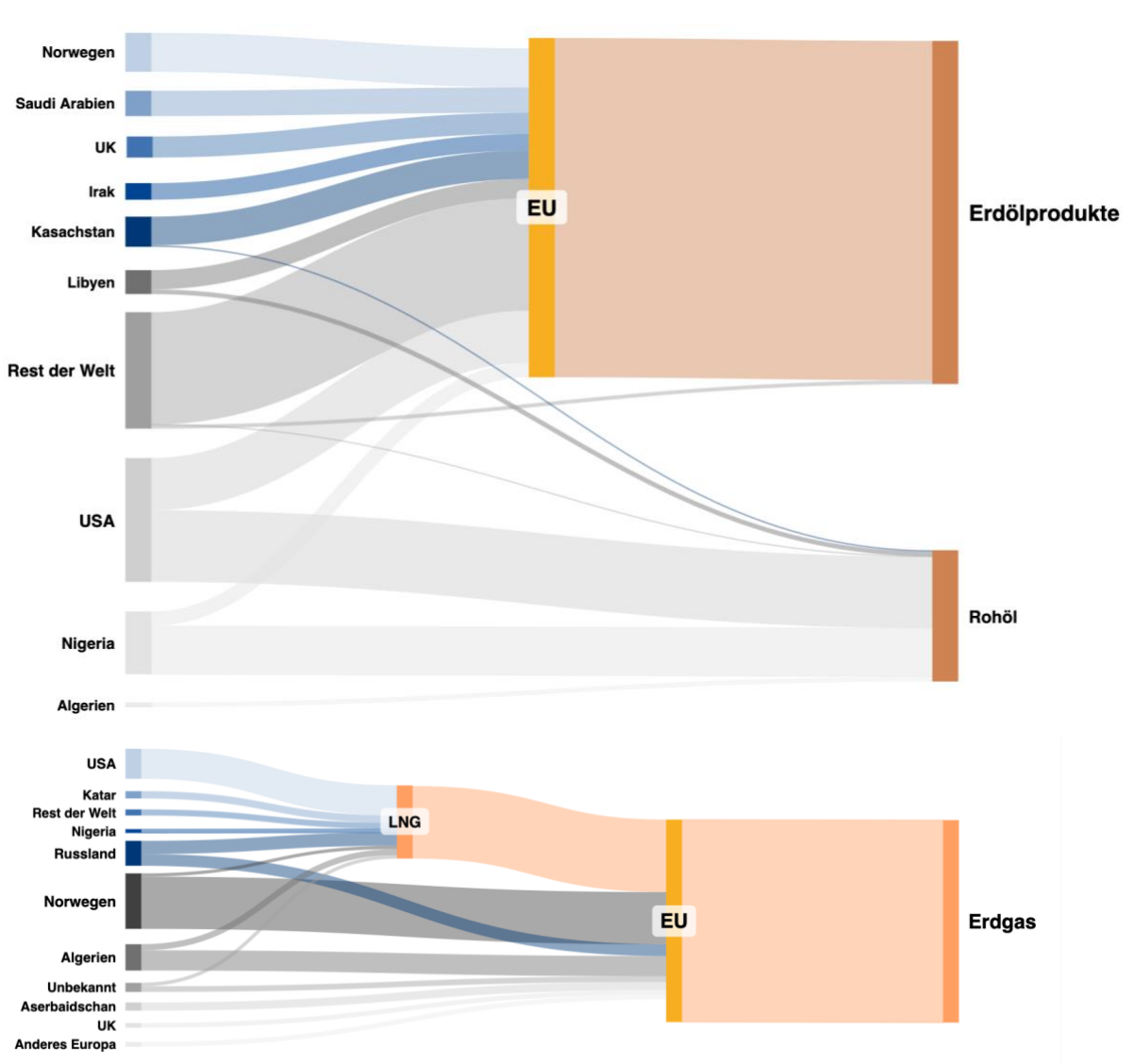
Abbildung 3: Gesamte Kosten für den Nettoimport und -export von Energieträgern in die Schweiz im Jahr 2024 [7].



Der grösste Teil der Energieträger wird aus Mitgliedsländern der EU in die Schweiz importiert. Dazu gehören vor allem die Erdölprodukte, die zu fast 99 Prozent aus der EU kommen, vor allem aus Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und Italien. Ursprünglich stammen diese Produkte beziehungsweise das Rohöl grösstenteils von ausserhalb der EU, im Jahr 2024 vor allem aus den USA, Norwegen, Kasachstan, Saudi-Arabien, Irak und weiteren Ländern (siehe Abbildung 4). Auch das Erdgas und die Elektrizität werden aus der EU über das Gasnetz, beziehungsweise die Stromleitungen in die Schweiz importiert. Das Gas im EU-Gasnetz lieferten im Jahr 2024 dabei vor allem Norwegen, Russland, Algerien, die USA und aus die EU selbst (z.B. Niederlande; siehe Abbildung 4). Ein zunehmender Anteil wurde dabei als Flüssiggas (LNG) per Schiff eingeführt.

Aus anderen Ländern importierte die Schweiz im Jahr 2024 vor allem Rohöl, das 2024 zu knapp 55 Prozent aus den USA stammte, gefolgt von Nigeria (37 Prozent), Algerien und Libyen (beide knapp unter 4 Prozent) [8].

Abbildung 4: Herkunftsländer der importierten fossilen Energieträger im Jahr 2024 [9].



Aufgrund fehlender Uran-Vorkommen müssen auch die Rohstoffe für die Kernbrennstäbe von ausserhalb der EU nach Europa importiert werden. Hier spielten im Jahr 2024 vier Länder eine grosse Rolle. Ein Drittel der Uranimporte in die EU stammte aus Kanada, rund ein Viertel aus Kasachstan, ein Sechstel aus Russland und knapp über 10 Prozent aus Australien [10]. Der russische Anteil am Uran nimmt zwar stetig ab, jedoch spielt Russland für die europäischen Atomkraftwerke immer noch eine wichtige Rolle in der Uran-Konversion und bei der Uran-Anreicherung [11]. Welcher Ursprung die Brennstäbe haben, die ultimativ in der Schweiz eingesetzt werden, ist aufgrund der Zollstatistik nicht gänzlich nachvollziehbar. Rund 45 Prozent des Stroms aus Schweizer AKW wird aktuell aber mit russischem Uran produziert [12]. Die Betreiberfirma der entsprechenden Atomkraftwerke hat aber bereits angekündigt, dass in Zukunft Uran aus kanadischen und kasachischen Minen eingesetzt werden soll [13].

6. Fazit

Die Schweizer Energieversorgung ist heute noch weitgehend vom Ausland abhängig, was durch den Energie-Unabhängigkeitstag anschaulich aufgezeigt wird. Zwar hat sich die Energieunabhängigkeit der Schweiz in den vergangenen Jahren stetig verbessert. Die Verwerfungen an den internationalen Energiemärkten in den letzten Jahren haben aber auch die Vulnerabilität der Schweizer Energieversorgung und die Folgen der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern aufgezeigt.

Die Energiewende wird die Schweiz unabhängiger von ausländischen Energieträgern machen. Denn es werden weniger fossile und nukleare Energieträger importiert werden müssen, der Energieverbrauch gesamthaft gesenkt und ein zunehmender Anteil der Energieversorgung aus inländischen erneuerbaren Energiequellen stammen. Der Austausch mit den EU-Staaten wird gleichwohl von höchster Bedeutung bleiben. Denn die Schweizer Stromversorgung ist eng verzahnt mit den Nachbarländern. Mit dem Stromabkommen mit der EU kann die Schweiz auch institutionell besser eingebunden werden und dadurch die Schweizer Stromversorgung sicherer und günstiger gestalten. So kann die Schweiz zusammen mit ihren europäischen Nachbarn unabhängiger werden von Importen dreckiger Energieträger aus völkerrechtlich bedenklichen Staaten.

7. Kommentare und Quellen

[1] Durchschnitt berechnet von 2015 bis 2024. Netto wurden jedes Jahr fossile und nukleare Energieträger für durchschnittlich 7.261 Milliarden Franken importiert.

Datenquelle: BFE (2025). Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2024. Bundesamt für Energie BFE: Bern; Seite 55, Tabelle 41. Abgerufen von:

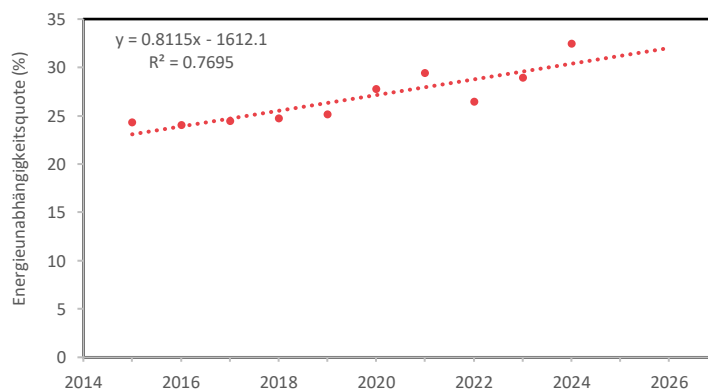
<https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/versorgung/statistik-und-geodaten/energiestatistiken/gesamtenergiestatistik.html> (Stand 20.03.2026).

[2] BFE (2025). Schweizerische Gesamtenergiestatistik 2024. Bundesamt für Energie BFE: Bern; Seite 15, Tabelle 8. Abgerufen von:

<https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/versorgung/statistik-und-geodaten/energiestatistiken/gesamtenergiestatistik.html> (Stand 20.03.2026).

[3] Die nachfolgende Abbildung zeigt die Energieunabhängigkeitsquote, bzw. den inländischen Anteil an den Primärenergieträgern von 2015 bis 2024 und die lineare Extrapolation bis 2026.

Datenquelle für die Schweiz: siehe [2].



[4] Die Energieunabhängigkeitsquote der EU-Staaten wird mittels verschiedener Teildatensätzen von Eurostat berechnet. Als Basis dient die Datenbank zur kompletten Energiebilanz («Complete Energy Balances»). Aus dieser werden die jährlichen Daten zu den Importen, Exporten und der brutto verfügbaren Energie («Gross available Energy») extrahiert. Kernbrennstoffe werden von Eurostat jedoch nicht zu den Importen, sondern als inländisch produzierte Energieträger deklariert. Da es in keinem EU-Mitgliedstaat Uranvorkommen gibt, werden diese aber immer von ausserhalb eingeführt. Für die vorliegende Studie werden die Kernbrennstoffe, die von Eurostat als Kernwärme («nuclear heat») aufgeführt werden, deshalb zu den Importen dazugerechnet. Die Berechnung der Energieimportabhängigkeit wird gemäss der folgenden Formel berechnet:

$$\text{Energieimportabhängigkeit} = \frac{\text{Importe} + \text{Kernbrennstoffe} - \text{Exporte}}{\text{Brutto verfügbare Energie}}$$

Für das Jahr 2026 werden die Daten der Jahre 2015 bis 2024 extrapoliert.

Datenquelle: Eurostat (2026). Complete Energy Balances. Abgerufen von: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_bal_c/default/table?lang=en (Stand 27.03.2026).

[5] Berechnet mit den Daten von [2]. Da diese offiziellen Daten nur bis 2024 reichen, werden in der Grafik die Kennwerte der Energieabhängigkeit der Schweiz auch nur bis 2024 dargestellt.

⁶ BFE (2025). Schweizerische Elektrizitätsstatistik 2024. Bundesamt für Energie BFE: Bern; Seite 10, Tabelle 6. Abgerufen von: <https://www.bfe.admin.ch/bfe/de/home/versorgung/statistik-und-geodaten/energiestatistiken/elektrizitaetsstatistik.html/> (Stand 27.03.2026)

[7] Siehe [1].

[8] Avenergy Suisse (2025). Mineralölbranche der Schweiz – Jahresbericht 2024. Abgerufen von: https://avenergy.ch/images/pdf/Jahresberichte/Jahresbericht_2024_de_Statistiken.pdf (Stand 27.03.2026).

[9] Datenquellen:
Avenergy Suisse (2025). Mineralölbranche der Schweiz – Jahresbericht 2024. Abgerufen von: https://avenergy.ch/images/pdf/Jahresberichte/Jahresbericht_2024_de_Statistiken.pdf (Stand 27.03.2026).

Gazenergie (2025). Verband der Schweizerischen Gasindustrie Statistik 2025. Abgerufen von: https://gazenergie.ch/fileadmin/user_upload/e-paper/GE-Jahresstatistik/VSG-Jahresstatistik-2025.pdf (Stand 30.03.2026)

Eurostat (2026). Imports of natural gas by partner country. Abgerufen von: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_ti_gas_custom_10558918/default/bar?lang=en (Stand 30.03.2026).

Eurostat (2026). Imports of oil and petroleum products by partner country. Abgerufen von: https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/nrg_ti_oil_custom_10559117/default/bar?lang=en (Stand 30.03.2026).

[10] Euratom Supply Agency (2026). Market Observatory. Abgerufen von: https://euratom-supply.ec.europa.eu/activities/market-observatory_en (Stand 27.03.2026).

[11] Schneider, M. et al (2025). The World Nuclear Industry – Status Report 2025. Abgerufen von <https://www.worldnuclearreport.org/IMG/pdf/wnisr2025-v2.pdf> (Stand 27.03.2026)

[12] Schweizerische Energie-Stiftung SES (2024). Rosatom und die Schweiz – Abhängigkeit von russischem Uran. Abgerufen von <https://energiestiftung.ch/studie/rosatom-und-die-schweiz> (Stand 08.04.2025).

[13] Axpo (2025). Axpo unterzeichnet neue Brennstoffverträge für Kernkraftwerke. Medienmitteilung vom 17.02.2025. Abgerufen von <https://www.axpo.com/ch/de/newsroom/medienmitteilungen/2025/axpo-signs-new-fuel-contracts-for-nuclear-power-plants-.html> (Stand 08.04.2025).